

WIE SOLL SICH GROSSFREIBURG WIRTSCHAFTLICH ENTWICKELN?



CAFÉ GROSSFREIBURG
MITTWOCH, 29. AUGUST 2018
LE SOUFFLEUR, VILLARS-SUR-GLÂNE

Am Café Grossfreiburg vom 29. August 2018 haben Personen, die in Grossfreiburg wohnen und/oder arbeiten, ihre Ideen und Vorschläge als Bürgerinnen und Bürger zur wirtschaftlichen Entwicklung Grossfreiburgs ausgetauscht. Die Ergebnisse ihrer Diskussionen, die rund um vier von den Teilnehmenden ausgewählte Fragen aufgebaut waren, werden in diesem Impulsbericht zusammengefasst.

Ein Fusionsgebiet mit zahlreichen Stärken

Der Pluralismus – sprachlich, kulturell sowie zwischen den grossen und den kleinen Gemeinden – wird als Stärke des Fusionsgebiets betrachtet. Der soziale Zusammenhalt wird als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen; jeder muss auf lokaler Ebene auf seine Kosten kommen, in einem auf übergeordneter Ebene vorgegebenen Rahmen. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden wird als weitere Stärke ausgemacht: Die Diskussionen und Arbeiten, die die Gemeinden Grossfreiburgs bereits verbinden, dienen als Grundlage für das weitere Vorgehen. Eine dritte Stärke für die Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen ist die Ausbildung, sowohl an den freiburgischen Hochschulen als auch in den KMU. Durch die Ausbildung, Begleitung und Unterstützung bei der Gründung von neuen Unternehmen könnte die Gemeinde den Unternehmergeist bei jungen Freiburgerinnen und Freiburgern vermehrt fördern. Mehrere Teilnehmende fanden jedoch, dass es im Fusionsgebiet zu wenige multinationale Unternehmen gibt. Die neuen Möglichkeiten, die blueFACTORY und das Marly Innovation Center bieten, könnten dazu beitragen, solche Unternehmen anzuziehen, diese Strukturen müssten jedoch weiterentwickelt werden. Einige Teilnehmende schlugen vor, dass die Gemeinde ein Zentrum für Nachhaltigkeit werden solle, um eine neue Generation von Berufsleuten anzuziehen, denen Nachhaltigkeit von Produkten und Unternehmensführung wichtig ist.

Für die Teilnehmenden würde das Fusionsgebiet bedeutend an Stärke gewinnen, wenn durch die Fusion Prozesse optimiert würden. Ein klarer Rahmen und einfacheres Vorgehen würden Grossfreiburg für Unternehmen attraktiver machen. Der Gemeindegemeinschaftszusammenschluss würde Grossfreiburg gegenüber dem Kanton Freiburg und Bundesbern mehr Gewicht und Sichtbarkeit verleihen.

In den Cafés Grossfreiburg hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, zu wichtigen Themen der Fusion Grossfreiburgs Ideen auszutauschen und Vorschläge einzubringen. Zu Beginn der Veranstaltung wählten die Teilnehmenden vier von sieben zur Auswahl stehenden Fragen aus. Anschliessend teilten sie sich in kleine Gruppen von vier bis sieben Personen ein, um eine dieser Fragen zu erörtern. Alle 25 Minuten wurden sie durch ein akustisches Signal aufgefordert, den Tisch zu wechseln und sich mit einer anderen Frage zu befassen. Eine Moderatorin oder ein Moderator fasste die vorhergehenden Diskussionen für sie zusammen, damit der Austausch optimal genutzt werden konnte. Nach jeder Veranstaltung wurden die Vorschläge der Teilnehmenden dem Lenkungsausschuss und den Delegierten der konstituierenden Versammlung Grossfreiburgs mitgeteilt.

Am Café vom 29. August 2018 nahmen insgesamt 19 Personen teil, die in Grossfreiburg wohnen und/oder arbeiten. Sie erachteten die Frage der Steuern nicht als prioritär.

Die Lebensqualität als Rahmenbedingung für die Wirtschaft

Die Lebensqualität ist die am häufigsten erwähnte Rahmenbedingung für eine bessere Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Schaffung von Arbeitsplätzen. Obwohl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden, dass ihre Lebensqualität gut ist, könnte eine Verbesserung auf wirtschaftlicher Ebene einen Unterschied machen. Eine Verbesserung der Lebensqualität erfolgt über verschiedene Stossrichtungen:

1. Die Ausbildung muss auf allen Ebenen dem Bedarf der Wirtschaft angemessen sein. Für die Teilnehmenden ist es wichtig, dass Grossfreiburg über genügend Kindertagesstätten verfügt, die an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst sind, sowie über Schulen, die die Bedürfnisse der Wirtschaft in ihre Ausbildungen mit einbeziehen. Das Potenzial der zweisprachigen Ausbildung sollte auf allen schulischen Ebenen stärker genutzt werden.
2. Kulturelle und sportliche Infrastrukturen sind wichtig, um Grossfreiburg und seine Wirtschaft zu beleben. Sie sollten sowohl Amateuren als auch Profis qualitativ gute Voraussetzungen bieten. Es werden mehrere Stossrichtungen vorgeschlagen: Entwicklung eines kulturellen Zentrums in einem spezifischen Bereich, das zur Bekanntheit Grossfreiburgs beitragen würde; Durchführung eines gemeinsamen Grossprojekts im Sport; Quartierstrukturen unterstützen und aufwerten, ebenso wie Freiwillige, die sich dafür einsetzen.
3. Grossfreiburg muss soziale Betreuung und Sicherheit bieten. Niemand soll vergessen werden. Zudem muss der öffentliche Raum Grossfreiburgs sicher sein.
4. Grossfreiburg könnte in Zusammenarbeit mit bestimmten Institutionen des Fusionsgebiets Kompetenzzentren in bestimmten Bereichen aufbauen. Die Aufwertung spezifischer Kompetenzfelder könnte das Fusionsgebiet attraktiver machen und die Ansiedlung neuer Unternehmen begünstigen.

Mehrere Teilnehmende sind der Ansicht, dass am Image und am Marketing von Grossfreiburg gearbeitet werden muss, um seine Vorzüge der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Zudem könnten Lösungen vorgeschlagen werden, um neue Wege zu begehen. Einige schlagen vor, durch Innovation eine nachhaltige Wirtschaft zu fördern – die zu einem gemeinsamen Ziel der Gemeinde werden könnte.

Änderungen in den lokalen politischen Strukturen erwartet

Die Teilnehmenden möchten, dass für die Verwaltung im gesamten Fusionsgebiet eine einheitliche Politik angewendet wird. Das gleiche gilt für die Bodenpolitik, wo ein einziger Ansprechpartner ein vereinfachtes Vorgehen und eine Stärkung der wirtschaftlichen Struktur ermöglichen könnte. Gewisse befürchten jedoch, dass die Prozesse durch die Fusion schwerfälliger werden könnten.

Die Fusion stellt für die Gemeinden eine grundlegende Änderung dar, die noch nicht über bestimmte lokale politische Strukturen verfügen (Generalrat usw.). Verschiedene Teilnehmende sind der Ansicht, dass eine Professionalisierung des Gemeinderats wünschenswert ist, um die Kompetenzen innerhalb Grossfreiburgs zu stärken und sich gegenüber dem Kanton zu behaupten. Bei der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und bei den Beziehungen zur Agglomeration Freiburg wird eine Möglichkeit zur Veränderung wahrgenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden schliesslich, dass die partizipativen Prozesse, die auf Gemeindeebene bereits existieren, berücksichtigt werden müssen. Man wird darüber entscheiden müssen, ob sie institutionalisiert werden sollen.

Herausforderungen in den Bereichen Raumplanung und Mobilität

Für einige Teilnehmende muss das Stadtzentrum Freiburgs belebt werden, um die wirtschaftliche Entwicklung und die Schaffung von Stellen zu fördern. Es gehe darum, ein angenehmes Stadtzentrum zu schaffen, das lebendig und zugänglich ist. Eine Herausforderung stellen namentlich die Erhaltung der Geschäfte im Stadtzentrum und Mobilitätslösungen dar. Andere sind eher der Ansicht, dass Verbindungen zwischen den verschiedenen Interessenszentren hergestellt werden sollten. Neue Verkehrsachsen (z.B. für den öffentlichen Verkehr) könnten die Zentren verbinden. Der Verkehr wäre nicht mehr nur auf den Bahnhof Freiburg konzentriert. Diese Personen finden, dass zwischen den Gemeinden, aber auch in den Quartieren eine Durchmischung erhalten und Wohnquartiere und Unternehmen nicht getrennt werden sollen.

Eine weitere Herausforderung ist die professionelle Planung einer gewollten Raumplanung. Die Teilnehmer empfehlen, keine Bauarbeiten vorzunehmen, ohne zuvor eine Studie über den Verkehrsfluss durchgeführt zu haben, damit die richtige Erschliessung erstellt werden kann.